



ERFOLG IST PLANBAR

Im baden-württembergischen Forstamt Bebenhausen werden seit zehn Jahren unter schwierigen Bedingungen Bewegungsjagden auf Rot-, Reh- und Schwarzwild durchgeführt. Den Verantwortlichen gelang es, die Schußzahl pro erlegtem Stück auf 1,6 (inkl. Fangschüsse) zu drücken.

Rainer Pohl

Als Wissenschaft und Praxis ist bekannt, daß die Sichtbarkeit des Schalenwildes mit sinkendem Wildstand überproportional abnimmt, besonders im Wald. Bei einer bestimmten Wilddichte sieht man bereits „nichts mehr“, obwohl mitunter noch beachtliche Bestände vorhanden sein können. Als Folge der schlechteren Sichtbarkeit des Wildes bei verminderten Bestandshöhen sowie geänderten Waldbildern durch die Waldumbauprogramme der Länder (so sie bereits großflächig Erfolg hatten) erhöhen sich die Anstrengungen des Jägers auf der Einzeljagd, den Abschluß zu erfüllen. Der Jagddruck steigt. Durch vermehrten Erholungsbetrieb und

die oft erfolglose Ansitzjagd entsteht vielerorts eine Dauerstörung des Wildes, die durch zunehmende Nachtjagd noch erhöht wird. Zum Erholungsdruck kommt der Jagddruck.

Eine Möglichkeit, dieser Entwicklung entgegenzuwirken, bieten Bewegungsjagden, so sie mit Augenmaß, Sachkunde und unter Berücksichtigung von Erfahrungswerten durchgeführt werden.

Vielfach existieren Vorurteile gegen diese Jagdform aus Erfahrungen mit „Bewegungsjagden“, die keine sind. In Ermangelung von einschlägigem Wissen werden groß angelegte „Niederwildjagden mit Kugelgewehren“ auf Schalenwild veranstaltet. Das Wild kommt dann sehr schnell und kann nicht angesprochen werden.

Verantwortungsbewusste Schützen schießen nicht. Die Folge sind unzureichende Streckenergebnisse bzw. schlechte Schüsse und Fehlschüsse.

Jagd im Forstamt Bebenhausen

Im Forstamt Bebenhausen im Naturpark Schönbuch (Baden-Württemberg), direkt vor den Toren Tübingens gelegen, existiert seit etwa 35 Jahren ein 4000 Hektar großes Gatter. Dieses Gatter wurde zur Erhaltung des Rotwildes sowie zur Begrenzung der Rotwildschäden errichtet. Für die anderen Schalenwildarten ist das Gatter durchlässig.

Durch ein Gutachten der Wildbiologischen Gesellschaft München im Jahre 1986 wurde das Rotwildmanagement überdacht. Die Einzeljagd auf Kahlwild wurde eingestellt, die Jagd an Äsungsflächen verboten. Der größte Teil des Abschusses sollte auf Bewegungsjagden, die in Ba-

Bei sachkundig organisierten Bewegungenjagden bleibt allemal genug Zeit, verhoffendes Wild sorgfältig anzusprechen und einen sicheren Schuß anzubringen

FOTO: WOLFGANG RADENBACH

den-Württemberg laut LJG (§ 34 Abs. 1) als „Treibjagden“ bezeichnet werden, erfüllt werden.

Jedes Jahr im November werden im Forstamt Bebenhausen fünf Schalenwildtreibjagden veranstaltet. Pro Jagdtag werden 800 bis 1000 Hektar bejagt. Jede Fläche soll grundsätzlich nur einmal beunruhigt werden.

Bei diesen Jagden werden mittlerweile 100 Prozent des Rehwildabschlusses, etwa 50 % des Sauabschlusses und etwa 50 % des Abschusses von Rehgeißen und -kitzen erfüllt. Dabei wurden im Schnitt der letzten Jahre 1,6 Schüsse pro erlegtem Stück abgegeben (incl. Fangschüsse). Die Strecken liegen bei 30 bis 50 Stück Schalenwild pro Jagdtag.

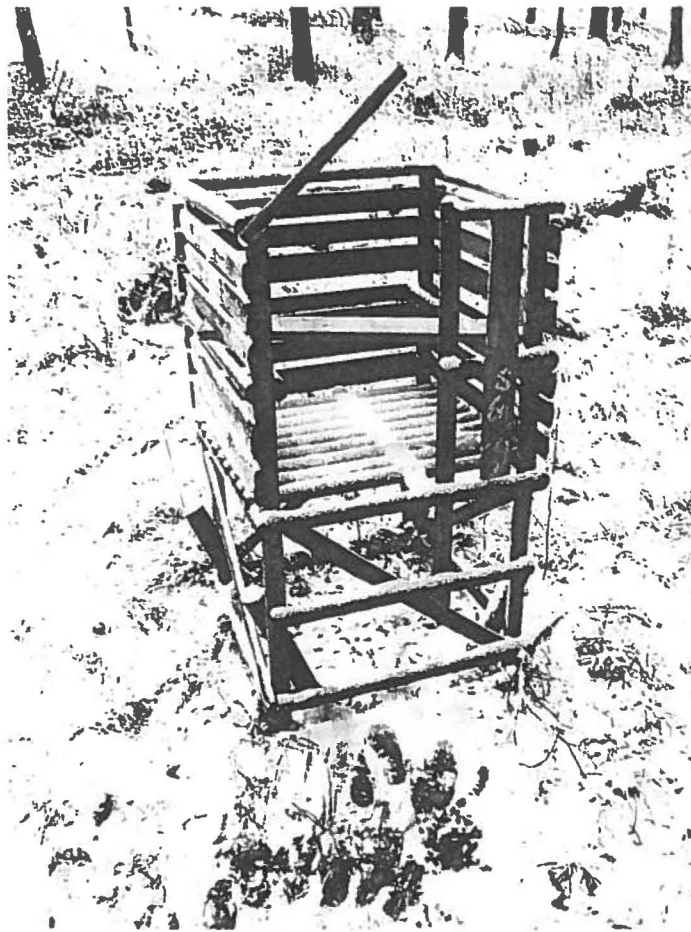
Sicher ansprechen und schießen

Es werden stets ganze Einstandsbereiche getrieben. Auf einer Fläche von durchschnittlich 300 bis 400 Hektar sind bis zu sechs Treibergruppen gleichzeitig im Einsatz. Der gesamte Einstandsbereich ist abgesetzt.

Als Einstandsbereich wird hier eine Flächenvernetzung von Einständen bezeichnet, in denen sich das Wild bei Beunruhigung bewegt. Die Wechsel zwischen den einzelnen Einständen sind ebenfalls besetzt.

Die Schützen werden jedoch soweit wie möglich von den beunruhigten Einständen entfernt postiert. Auch auf der Schalenwildtreibjagd muß genau angesprochen und sicher geschossen werden können! Das Wild soll deshalb, bis es beim Schützen ankommt, wieder langsam werden und gelegentlich verhoffen.

Es wird nur noch nach Zeit gejagt. Wegen der Größe der Treiben gibt es mit allen ande-



Eine „Bebenhausener Treibjagdkanzel“. Die Bodenhöhe beträgt 1 m, die lichte Weite im Stand 1,10 m, die Sitzhöhe 45 cm. In gleicher Bauart gibt es Kanzeln mit 2,5 m Bodenhöhe, dann aber mit angestellter Leiter. Das Sitzbrett ist nicht befestigt. Man kann so die Sitzrichtung ändern und erhält auch bei Regen oder Schnee durch Wendeln einen trockenen Sitz. Der Stand ist aus imprägniertem Holz gebaut. Baumaterial: Eckpfosten: 4 Zaunpfähle; Verstrebrungen und Boden: Halblatten; Gewehraufgabe: Rundholz; Verblendung: Schwarten. Der Boden ist mit einer zusätzlichen Aufgabe in der Mitte unterfangen.

ren Verfahren zur Steuerung des Treibens Probleme. Ein Treiben dauert eine bis 2,5 Stunden. Bei längeren Treiben läßt die Konzentration der Schützen erheblich nach. Im Forstamt Bebenhausen werden zwei bis drei Treiben am Tag durchgeführt.

Treiberführer, Ansteller, Standkarte

Vor dem Treiben werden die Stände verlost. Die Schützen ziehen mit der Standkarte eine Standnummer und werden dem jeweiligen Ansteller zugeordnet. Der Ansteller führt den

Schützen vor Ort in die Besonderheiten des Standes ein (besondere Gefahrenpunkte, Ablauf des Treibens). Sollte der Schütze auf dem Stand Wild sehen, notiert er dies mit Uhrzeit, Wildart, Stückzahl, ggf. Geschlecht usw. auf der Standkarte. Ebenso vermerkt er jeden Schuß und dessen Ergebnis.

Die Eintragung dieser Daten ist auch bei Nachsuchen hilfreich. Beispiel: Um 9.45 Uhr beschießt ein Schütze ein Bockkitz, das mit Geiß und einem Geißkitz unterwegs ist. Das Stück liegt nicht. Pürschzeichen

werden nicht gefunden. Die Information, daß um 9.46 Uhr auf dem Nachbarstand eine Rehgeiß mit Geiß- und Bockkitz – offensichtlich gesund – beobachtet wurde, kann dem Ansteller eine wichtige Entscheidungshilfe sein, welcher Nachsuchenaufwand betrieben wird.

Die Treibergruppen beunruhigen mit den eingesetzten Hunden die ihnen zugeteilten Flächen permanent. Jeder Einstand wird so in einem Treiben zwei- bis dreimal durchkämmt.

Erlegtes Wild markiert der Ansteller nach Abschluß des Treibens mit Nummern und vermerkt diese bei den entsprechenden Stücken auf der Standkarte. Die Numerierung erlegten Wildes ist vor allem bei hohen Erlegungszahlen wichtig, um sicherzustellen, daß am Abend auch alles Wild auf der Strecke liegt. Aufgebrochen wird grundsätzlich nicht auf

Rechtliche Vorgaben

(Jagdrecht in Baden-Württemberg unterstellt)

- Treibjagden im Wald mit mehr als 8 Jägern und 4 Treibern dürfen grundsätzlich nicht an Sonn- und Feiertagen veranstaltet werden.
- Jugendjagdscheininhaber dürfen nicht teilnehmen.
- Treiber müssen mit Warnwesten ausgestattet sein.
- Der Jagdleiter muß sich überzeugen, daß alle Jäger einen gültigen Jagdschein haben.
- Öffentliche Straßen dürfen nicht ins Treiben eingeschlossen oder unnötig gefährdet werden (Haftungsprobleme!).
- Soweit Straßen durch Wildwechsel beeinträchtigt sind, kann es sinnvoll sein, Geschwindigkeitsbegrenzungen bei der zuständigen Behörde zu beantragen.
- Die Vorschriften des Fleischhygienerechts müssen beachtet werden.

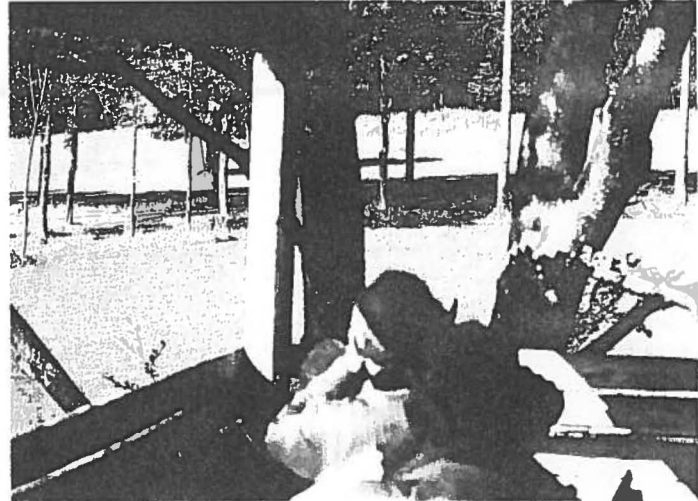


dem Stand, sondern auf einem speziellen Aufbrechplatz.

Zur Auswahl von Jägern und Jagdausrüstung

Die Bewegungsjagd auf Schalenwild ist keine Jagdform, um Jagd „kennenzulernen“. Man braucht Jäger mit Schalenwild-

erfahrung, die schnell, sicher und diszipliniert ansprechen und schießen. Es darf nur geschossen werden, wenn man sich sicher ist, das Stück tödlich zu treffen. Der Schuß auf sich bewegendes Wild muß der jagdlichen Routine und Schießleistung des einzelnen ange-



Ein Blick auf eine und von einer Besucherkanzel an einer Äsungsfläche im Forstamt Bebenhausen. Durch die Umstellung der Jagdform ist Rotwild in den Ruhezonen mitunter ganztägig auf Wiesen zu beobachten

wehr“ sollte mindestens Kaliber 7 mm, besser 8 mm oder mehr aufweisen. Es sollte mit einer „langsamen Laborierung“ und schwerem, zerlegungsextensivem Geschoß von über zehn Gramm geschossen werden.

Falls ein Zielfernrohr eingesetzt wird, ist ein variables Glas zu bevorzugen. Bei über 4facher Vergrößerung ist das Erfassen des Zieles schwierig, und durch das kleinere Sichtfeld besteht die Gefahr, bei einem Schuß auf sich bewegendes Wild Bäume zu übersehen.

Das Verkleben der Mündung des Gewehres mit Tesafilm oder Paketband ist empfehlenswert. Man kann ohne Bedenken

Getriebenes bzw. beunruhigtes Schalenwild verhofft gern in leichter Seitendeckung, d. h. häufig in Naturverjüngungshorsten oder Vorbaugruppen. Hochrasanzpatronen, deren Geschosse bereits von Grashalmen abgelenkt werden, scheiden deshalb aus. Das „Treibjagdge-

paßt sein (prinzipiell kein Schuß auf flüchtiges Reh- und Rotwild!).

Vorbereitung durch die Jagdleitung

- Termin nicht vor einem Feiertag oder Wochenende (Nachsuche/ Öffentlichkeit).
- In der Einladung vermerken: Treffpunkt, Uhrzeit, Jagdregeln, Vorschriften zu Kaliber usw., ob Essen gereicht wird oder nicht, in welchem Maße Treiber und Hunde mitgebracht werden können, ob ein Sitzstock notwendig ist, Ort des Schüsseltreibens, Rückmeldungsformular, Einladungsliste, um Fahrgemeinschaften bilden zu können.
- Stände ausweisen und ausschneiden, wenn möglich mit Jagdeinrichtungen versehen (1/2

- Jahr vor Jagd), numerieren und kartieren.
- Zahl der Treiben festlegen.
- Treiben ausweisen, kartieren und mit den Treiberführern besprechen.
- Sammelplatz und Aufbrechplatz ausweisen und herrichten (Aufbruchtonne, Wasser, Möglichkeiten schaffen, das Wild aufzuhängen, Messer, Säge, Abziehstahl, Haken, Waage, Buchführung über gestrecktes Wild überdenken).
- Ansteller einweisen (Verlauf des Treibens, besondere Gefahren der einzelnen Stände). Die

- Ansteller sind zuständig, das Wild zu markieren, zuzuordnen, Anschüsse zu untersuchen und zu entscheiden, ob eine Nachsuche oder Kontrollsuche erforderlich ist.
- Hundeführer einladen.
- Nachsuchengespanne für den Jagdtag und den Tag danach langfristig einladen und die Termine absprechen. Für schwierige Nachsuchen müssen Schützen zum Umstellen der Einstände zur Verfügung stehen (Termine freigehalten).
- Geschwindigkeitsbegrenzungen auf Straßen überdenken.

- Transportfahrzeuge für den Wildtransport bereitstellen.
- Absatz für das Wildbret vorbesprechen.
- Bei Schwarzwild Trichinenschau absprechen.
- Ort und Zeit des Schüsseltreibens festlegen (Termin absprechen).
- Mittagspause im Wald organisieren.
- Polizei und Tierheim informieren.
- Wildmarkierungssystem absprechen.
- Überprüfung der Jagdeinrichtungen kurz vor der Jagd.

durch diesen „Mündungsschoner“ schießen und ist sicher, daß keine Verunreinigungen in das Laufinnere geraten können (die Unbedenklichkeit wurde von der DEVA wissenschaftlich belegt). Da die Stände kein Dach haben, muß die Kleidung wetterfest sein.

Der Stand – Bau und Platzierung

Grundvoraussetzung für den Stand ist die punktgenaue Festlegung im Wald, die Bezeichnung der Gefahrenzonen zu den Nachbarschützen sowie eine Einweisung durch den anstellenden Jäger. Im ebenen Gelände bietet es sich an, kleine verblendete Kanzeln aufzustellen, um durch den Schuß von oben nach unten einen sicheren Kugelfang zu erhalten. In bergigen Revieren sind auch Schirme geeignet. Die Platzierung der Stände ist laufend zu überdenken (Waldwachstum, Zaunabbau, Wegebau, Erfahrungen der vorangegangenen Jagden).

Die Jagdeinrichtungen für Bewegungsjagden im Schönbuch haben kein Dach. Die Eckpfosten sind brüstungseben abgesägt, um nach allen Seiten frei schießen zu können (s. Abb.). Geschlossene Kanzeln und Lei-

tern sind ungeeignet. Die Stände stehen

- an Wechsellinien, soweit wie möglich von den beunruhigten Einständen entfernt, an Stellen mit sicherem Kugelfang;
- soweit keine eindeutigen Wechsel eingehalten werden, müssen Schützenreihen geplant werden;
- in Bereichen, in denen das Wild vertraut kommt, möglichst verhofft;
- in Althölzern, wo durch Naturverjüngung oder Vorbau Seitendeckung für die Wechsel entsteht. Das Wild nutzt die Deckung zum Verhoffen. Haltenbestände werden häufig ohne anzuhalten passier;
- an natürlichen Zwangswechseln bzw. zwischen Zäunen oder an Zäunen entlang. Wo Zäune in Althölzern münden, verhofft Schalenwild gern, um zu sichern;
- an Geländeeinschnitten oder tiefen Geländemulden, die von Wechsellinien überquert werden. Das Wild nimmt die Deckung des Grabens an und wird wegen der Steilheit des Geländes langsamer.

Vor allem Rehwild kommt in gedeckteren Beständen (Stangenhölzer, Gestänge usw.) vertrauter. Auch Einblicke auf große Kulturflächen sind erfolgver-



Der Naturpark Schönbuch verzeichnet bei entsprechendem Wetter 20 000 (!) Besucher pro Tag. Nicht wenige von ihnen möchten gern Wild sehen – möglichst Rotwild

sprechend, da das Wild häufig die Treiber umschlägt und in der Deckung der Fläche verhofft.

Das Wild nimmt oft den kürzesten Weg zwischen den Einständen. Rehwild kommt durch lichte Laubhölzer oft schnell und wird am Übergang zu dunkleren Partien langsamer. Vor allem bei Schnee ist schon ein Nadelholzbestand, der in Laubholz hineinragt, eine „dunklere Partie“. Der Stand wäre im Inneren solcher gedeckteren Bestandesvorsprünge zu platzieren.

Bei Treibjagdständen ohne Jagdeinrichtungen steht der

Schütze direkt an einem Baum, um die Deckung des Baumes ausnutzen zu können. Sind Jagdeinrichtungen vorhanden (Kanzeln, Schirme), müssen diese möglichst weit von allen umstehenden Bäumen weg stehen, um Schußfeld zu gewinnen.

Stände gehören nicht auf Geländekuppen (fehlender Kugelfang!), an Fahrwege, weil das Wild dort den Menschen vermutet und diese Zone schneller passiert, sowie i. d. R. nicht an Plätze für die Einzeljagd.

Hatte man bereits gute Erfolge mit kleineren Treiben, ist es

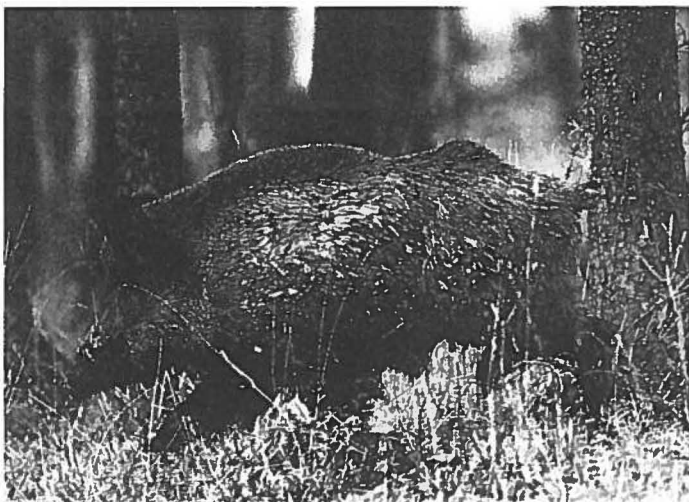
Ablauf der Jagd

- Beim Eintreffen am Treffpunkt Jagdscheinkontrolle.
- Begrüßung durch Bläser.
- Begrüßung durch den Jagdleiter, Besprechung der Regeln, Bekanntgabe der Uhrzeit von Beginn und Ende des Treibens.
- Einteilung der Treibergruppen (Zuteilung der Treiber und Hunde zum jeweiligen Treiberführer). Die Treiberführer sind eingewiesen, wo und wie getrieben wird (z. B. Hunde frei laufen lassen oder nicht, laut oder leise).
- Verlosung der Stände und Zuteilung der Schützen zu den Anstellern.
- Die Ansteller weisen die Schützen auf die Stände ein (Verlauf des Treibens, besondere Gefahren). Der Schütze macht sich mit der Standkarte vertraut.
- Erlegte Stücke werden vom Ansteller markiert und die Nummer auf der Standkarte vermerkt.
- In den Jagdpausen werden die Standkarten durch den Jagdleiter gesammelt und die notwendigen Nachsuchen und Kontrollsuchen mit den Anstellern besprochen.
- Die Pausen zwischen den Treiben betragen mindestens 1 bis 1,5 Stunden.



In Bebenhausen, Sitz des Jagdschlösses der Württemberger Könige, haben Schalenwildtreibjagden Tradition. Müßig zu erwähnen, daß im Jahre 1900 unter anderen Vorzeichen gejagt wurde

Foto: Archiv



sinnvoll, mehrere „Kleintreiben“ zu einem großen Treiben zusammenzufassen.

Treiber und Hunde

Die Treiber müssen passioniert sein. Sie werden durch ortskundige Treiberführer eingewiesen und betreut. Es wird in verschiedenen Gruppen gleichzeitig getrieben. Die Treiberführer müssen über die Jagd, den Ablauf des Treibens und den Hundeeinsatz genau informiert sein. Der Jagderfolg kommt letztlich aber nicht durch die Treiber, sondern durch den Einsatz der Hunde zustande. Alle qualifizierten (spurlauten!) Stöberhunde sowie Bracken, Teckel

Um Sauen rege zu machen, müssen die eingesetzten Hunde Wildschärfe und Interesse am Schwarzwild zeigen

FOTOS: LUDWIG BERBERICH, B. WINSMANN-STEINS

und Terrier sind geeignet. Die Zahl und Auswahl der Hunde muß der Größe des Treibens, den Wildarten sowie den Geländeformen angepaßt werden.

Die wichtigste Funktion der Treiber ist, durch ihr Lautgeben einen „Meutekern“ für die Hunde zu bilden. Die Hunde orientieren sich eindeutig an den Treibern. Da man mehrere Einstände gleichzeitig treiben möchte, kann man die Hunde auf diese Weise „steuern“. Das



Nach dem Treiben

- Erlegtes Wild wird nicht auf dem Stand, sondern auf speziellen Aufbrechplätzen versorgt. Dies vermeidet „künstliche“ Schweißfährten, und durch die Öffentlichkeit des gemeinsamen Aufbrechens wird die Schußdisziplin der Schützen erhöht. Schlechte Schüsse werden „ruchbar“.
- Auf dem Aufbrechplatz sollten erfahrene Praktiker mithelfen. Schlecht getroffene Stücke werden unter ihrer Aufsicht aufgebrochen, um das Wildbret mit gutem Gewissen als Lebensmittel auf den Markt bringen zu können.

- Zur Wildversorgung muß eine Möglichkeit vorhanden sein, das Wild aufzuhängen und mit Trinkwasser auszuwaschen. Um Verschmutzungen beim späteren Transport zu vermeiden, wird in Bebenhausen das Brustbein zunächst nicht durchgeschärft.
- Hunde gehören nicht auf den Aufbrechplatz!
- Strecke legen (Feuer vorbeistellen, Reisig auslegen).
- Bekanntgabe der Strecke, Verteilen der Brüche (evtl. vorher durch Ansteller).
- Strecke verblasen.

ist auch mit relativ wenigen Treibern möglich (Kostenfaktor). Hat man genügend Hunde, sollte man einen Teil bei den ersten Treiben nicht mitjagen lassen, um nachmittags ausgeruhte Hunde zur Verfügung zu haben.

Für Rot- und Rehwild sind einzeln jagende, spurlaute, weiträumig stöbernde Hunde mit gutem Fährtenwillen gefragt. Hunde, die zum Beijagen neigen, sind von geringem Wert. Beide Wildarten können auch sehr effektiv ausschließlich mit Hunden, bei Rehen vor allem auch im Rahmen kleinerer Jagden mit sechs bis acht Jägern und geeigneten Hunden bejagt werden.

Für Schwarzwild müssen die Hunde zusätzlich noch Wildschärfe und Interesse am Schwarzwild mitbringen. Sie können dann als „Finder“ fungieren. Zusätzlich sind hier aber auch Hunde wichtig, die beijagen, da ein Hund allein die Sauen oft nicht bewegen kann.

Häufig braucht es sogar zusätzlich zu den Hunden auch noch Treiber, um die Sauen rege zu machen. Die Treiber bei Saujagden müssen die notwendigen Kenntnisse (z. B. Erkennen von Standlaut) haben, um ihre Funktion erfüllen zu können.

Eine häufige Fehlerquelle für nicht funktionierende Bewegungsjagden ist die Angst, zu viele Hunde einzusetzen. Diese Angst ist meist unbegründet. Wenn Schalenwild den Tageseinstand hochflüchtig verläßt, wird es bei großflächig angelegten Treiben im Bereich der bejagten Fläche langsamer und verhofft mehrfach. Kommt das Wild also häufig zu schnell, sollte nicht die Zahl der Hunde, sondern die Anlage des Treibens überdacht werden. Stumm jagende Hunde, Rehfänger und Anschnieder müssen aussortiert werden.

Für den Tag nach der Jagd müssen ggf. Nachsuchenhunde zur Verfügung stehen. Die Poli-

zei und Tierheime sollten darüber informiert sein, daß eine Treibjagd stattfindet. Es kommt immer wieder vor, daß sich Hunde verlaufen. Durch Zusammenarbeit mit der Polizei und Tierheimen, die meist über das Zulaufen von Hunden informiert werden, können die Führer ihre Tiere oft noch am selben Tag zurückhalten.

Der Jagdleitung muß der am Jagdtag diensthabende Tierarzt bekannt sein, um z.B. durch Säuen geschlagenen Hunden helfen zu können. Es ist empfehlenswert, die Hunde mit einer flexiblen Signalhalsung mit Anschrift und Telefonnummer zu versehen. (Rechtsprechung: Der mit Signalhalsung ausgestattete Hund ist eindeutig als Jagdhund zu erkennen und genießt besonderen Schutz – Amtsgericht Marbach 1994).

Disziplin und Ethik sind kein Selbstzweck

Zur Durchführung erfolgreicher und hinsichtlich des Tiereschutzes unbedenklicher Bewegungsjagden braucht man eine Stammenschaft von verantwortungsbewußten, erfahrenen und treffsicheren Jägern. Durch die Buchführung über eigene Unzulänglichkeiten (Standkarte) und gemeinsames (öffentli-



Zum Lüften wird das Wild am zentralen Aufbruchplatz aufgehängt. Zum Auswaschen steht ein Wasserwagen bereit, für die Aufbrüche Tonnen. In Kanistern wird Schweiß zur Ausbildung und Übung der Nachsuchenhunde aufgefangen

FOTOS: VERFASSER (5)

ches) Versorgen des Wildes sollen Jäger, die schlecht schießen, auffallen und sich (hoffentlich) berührt fühlen.

Man kann das Verhältnis zwischen erlegtem Wild und den abgegebenen Schüssen als Maßstab für die Qualität der Schützen nutzen. Indem man beim Schüsseltreiben z. B. abfragt, wer häufiger als dreimal geschossen hat und die betref-

fenden Schützen dann fragt, wie viele Stücke sie erlegt haben, müssen sich schlechte Schützen öffentlich zu ihren Schwächen bekennen. Zielsetzung dieser Veranstaltung ist es, die Schützen dazu zu bringen, ihre Schußabgabe ihrem persönlichen Vermögen anzupassen – Disziplin und jagdliche Ethik sind kein Selbstzweck!

Soweit die Einhaltung dieser Grundsätze nicht ohnehin vorausgesetzt werden kann, dient die Gewißheit, daß bei fortgesetztem Fehlverhalten keine weitere Einladung erfolgt, sicher der Disziplin in besonderem Maße. Die Wahrung zeitgemäßen jagdlichen Brauchtums ist eine wichtige jagd- und forstpolitische Verpflichtung.

Großräumige Bewegungsjagden sind mit einem hohen betriebswirtschaftlichen und personellen Aufwand verbunden, der nur bei entsprechenden Strecken zu rechtfertigen ist. Pro zwei bis vier Schützen sollte mindestens (!) ein Stück Schalenwild erlegt werden.

Es müssen den Schützen klare Wertigkeiten und einfache, befolgbare Abschußregeln ge-

geben werden. Anderenfalls trauen sich viele Jäger nicht mehr, überhaupt noch zu schießen.

Der Autor



Rainer Pohl ist Leiter des Forstreviers Bebenhausen-West im Forstamt Bebenhausen und mit der Durchführung und Organisation zahlreicher Bewegungsjagden auf Schalenwild befaßt – mit großem Erfolg. Ausführlich hat er seine Erfahrungen mit Schalenwildtreibjagden in einer Broschüre sowie einem Video festgehalten. Info: R. Pohl, Böblinger Straße 21, 72074 Tübingen, Tel. und Fax 07071/600368 (s. S. 71).

Gründe mißglückter Bewegungsjagden

- Ungenügende Vorbereitung und Organisation
- Mängel bei der lokalen Festlegung der Stände.
- Blitzabwicklung: Schützen werden aus dem VW-Bus am Weg entlang angestellt.
- Besetzung von Jagdeinrichtungen, die für die Einzeljagd erstellt worden sind.
- Unterlassenes/mangelhaftes Freischneiden des Schußfeldes.
- Falscher Zeitpunkt – die Blätter der Laubbäume fallen erst nach erstem Frost!
- Fälschlicherweise werden einzelne Einstände und nicht gan-

- ze Einstandsbereiche bejagt.
- Zu lange Treiben – Konzentration der Schützen läßt nach.
- Zu wenige Hunde.
- Ortsunkundige Treiberführer.
- Treiberführer schlecht eingewiesen.
- Treiber ohne Passion.
- Zu große Flächen für eine Treibergruppe.
- Ungeeignete Schützen, Mangel an Schießfertigkeit (Übungsschießen!).
- Ungeeignete Ausrüstung (Zielfernrohre mit hoher Vergrößerung etc.), falsche Kaliber und Laborierung.